

# Gemeindeberatung Schönau-Dittersbach, 20.6.2015 - Protokoll

## **1. Themensammlung aus dem Erstgespräch, 30.5.2015**

(Inhaltsverzeichnis der Gemeindeberatung?)

### **1.1 Zusammenwachsen**

#### **1.1.1 Ziele**

- Kennenlernen der Gemeinde
- Gemeinde – gemeinsam leben (vom Ich zum Wir)
- Liebe wecken zum anderen Gemeindeteil -> Freude auf die Silberhochzeit
- fröhlich über den „Tellerrand“ gucken und gehen
- Gemeinschaft -> gemeinsame Aktivitäten
- mit den Schwestergemeinden noch mehr Verbindung pflegen, sich nicht als Konkurrenz begreifen
  
- Gibt es noch unausgesprochene Konfliktthemen?
- Trauerarbeit (wir haben keinen Pfarrer mehr vor Ort)
  
- Regionalität der Dörfer beachten
- keine Veranstaltungen zusammenlegen
  
- bessere Annahme gemeinsamer Aktivitäten (Arbeitseinsätze, Feiern, Veranstaltungen)
- Bereitschaft und Verständnis für überregionale Veranstaltungen schaffen
- Gemeindeglieder bereit dafür machen, in die jeweils andere Kirche zu Gottesdiensten oder Veranstaltungen zu fahren
- Bereitschaft zum „Abstriche machen“ herstellen, z.B. 1x Erntedank in einer Gemeinde gemeinsam feiern

1

---

#### **1.1.2 Struktur**

- konsequente zukunftsfähige Entscheidungen für Räumlichkeiten/Immobilien treffen - hier mit Mut tätig werden
- gute Kommunikations- und Informationsstrukturen herbeiführen (z.B. verbindliches Vorgehen bei Einladungen wie hierher...)

#### **1.1.3 Wege zum Zusammenwachsen**

- mehr gegenseitige Gottesdienstbesuche
- Gottesdienste beibehalten und gegenseitig austauschen
- gemeinsame Planung und Teilnahme an Festen
- gemeinsame Familienveranstaltungen
- einzelne Gruppen (Chor, Frauendienst...) im jeweiligen Ort erhalten, aber gemeinsame Projekte (Auftritte) gestalten
- gemeinsame musikalische Projekte, z.B. Chorkonzerte
- Austausch und Nutzung vorhandener Angebote, z.B. Fahrdienst
- Verbindlicher Fahrdienst für weniger mobile Gemeindeglieder: öffentlich, einladend, niederschwellig

## 1.2 Aktivitäten, die das Zusammenwachsen fördern können

- gemeinschaftsfördernde Aktivitäten, z.B. Wanderungen, Kaffee/Kuchen nach Gottesdienst, Musikteam, Spieleabend
- Strukturelle Änderung bedeutet nicht spirituelle Armut! – wahrnehmen!

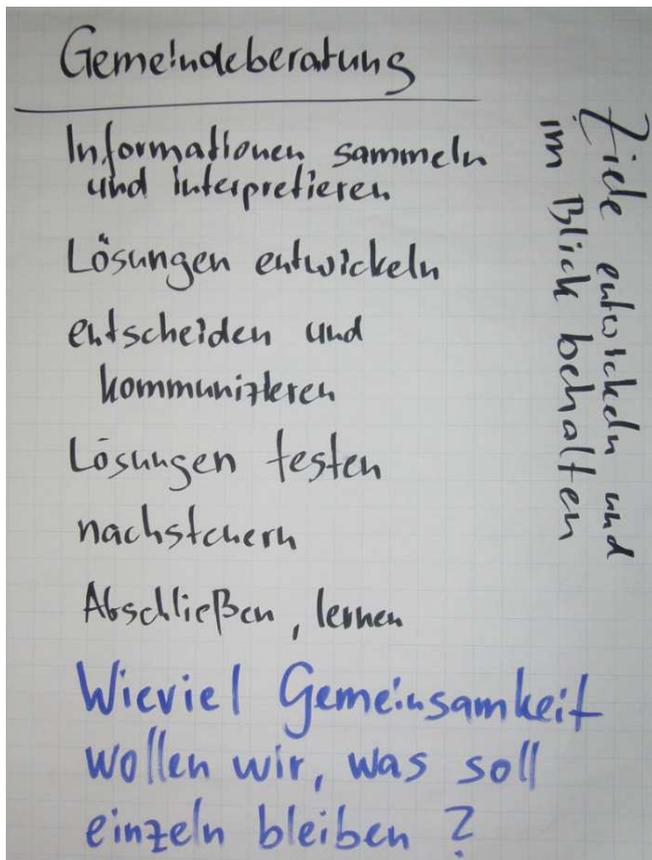
## 1.3. Das Angebot entwickeln

### 1.3.1 Zielgruppen

- mehr Aktive in der Gemeinde
- mehr Transparenz der Gemeindegemeinschaft für die Mitglieder?
- „20-40er“ ansprechen, aktivieren, werben (Wunsch nach Hauskreis + gemeinsamen Aktivitäten in dieser Altersgruppe)
- die junge Generation (12-30) mitnehmen in Formaten und Beziehungen
- gemeinsame „Projekte“ für Jung und Alt

### 1.3.2 Angebote

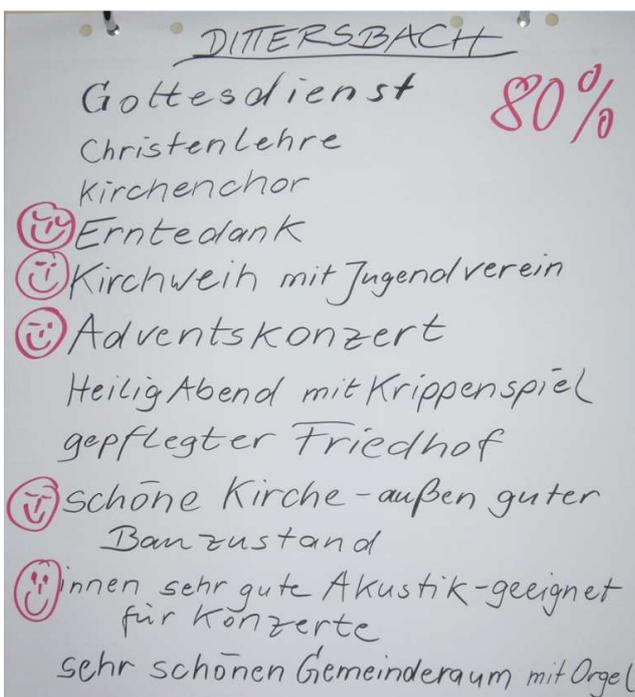
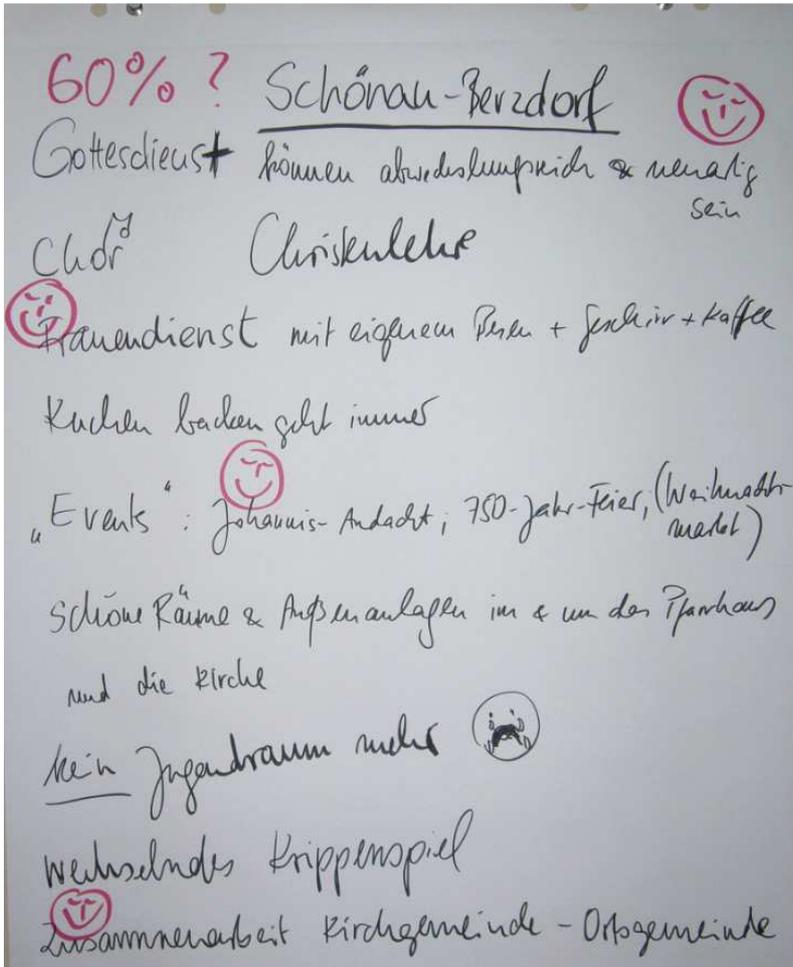
- geistliche Angebote, die Gemeinschaft stärken und Gott erleben lassen
- Engere und intensivere Familienarbeit (Kinder, Eltern, Männer, Frauen) in den Gemeinden und Schwesterngemeinden
- Männerarbeit aufbauen
- Motor für Veränderungen: Gebetsteam
- (Kinder)gottesdienste ?!
- vollere Kirchen an normalen Sonntagen
- Kirchencafé z.B. 1x im Monat (Liste wer dran ist mit Kaffee und Plätzchen oder sogar Kuchen, nach Gottesdienst freiwillig eintragen)
- keine Scheu, Wünsche auszusprechen (Fahrdienst...)



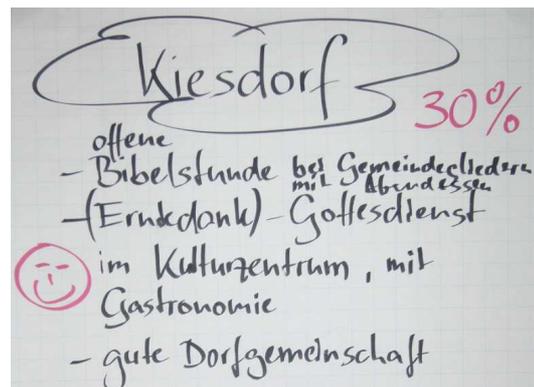
## 2. In den einzelnen Orten

Was haben wir in unserem Ort kirchlich zu bieten? Was bringen wir ein, was schenken wir der Gesamt-Gemeinde? Wozu laden wir die anderen ein?

Die anderen Orte: Was wurde angeboten, was für Sie attraktiv ist? ☺



Prozentzahlen:  
 vermutetes  
 Selbstbewusstsein



### 3. Gemeinsame Aktivitäten

- ✓ bedeutet: wird von Gemeindegliedern anderer Orte tatsächlich genutzt



Die Gruppe ist überrascht, dass im Kirchspiel schon viel mehr gemeinsame Aktivitäten als in der fusionierten Gemeinde Schönau-Dittersbach stattfinden.

Ist es sinnvoll, die Verbindung in der fusionierten Gemeinde weiterzuentwickeln, oder ist die Entwicklung der Gemeinsamkeit schon auf der Kirchspiel-Ebene angekommen?

Aber auch für Leute, die grundsätzlich das Zusammenwachsen befürworten, ist das Kirchspiel manchmal schon zu groß und unübersichtlich, um Heimatkirche zu bieten.

#### 4. Unsere Werte haben eine Vorder- und eine Rückseite

Gemeinsamkeit gegenseit. Bereicherung gemeinsam stark freie Energien Beziehungen knüpfen einander fragen über den Tellerrand gehen Verantwortung übernehmen Neues schaffen Entwicklungsprozess	Heimat Tradition bewahren eigene Kirche: Engagement Nähe, Beziehungen Kurze Wege Lebensumfeld, alltagsnahe Vertrautheit Einflussmöglichkeit Verantwortung übern.
Identitätsverlust Energieverlust Ressourcenverschwendung Überforderung „Überbau“ Distanz Fremdbestimmung	Spaltung Entsolidarisierung Erschöpfung Einsamkeit Provinzialisierung Eigenbrötchisch Egoismus Bequemlichkeit Angst, zu kurz zu kommen

Werte, die uns wichtig sind, beschreiben wir normalerweise positiv (obere Zeile). Die entgegengesetzten Werte von Leuten, die anderer Meinung sind, sehen wir eher negativ (untere Zeile, andere Spalte). Wir halten sie für schädlich oder für übertrieben. Allerdings werden auch unsere eigenen Werte durch Übertreibung unbrauchbar.

Für ein gutes Gespräch und die Suche nach gemeinsamen Lösungen ist es aber nötig, auch den anderen zu unterstellen, dass sie das Beste für die gemeinsame Sache wollen. Gutes Gespräch ist nur zwischen den gegenseitig respektierten Werten der oberen Tabellenzeile möglich. Wie lassen sich beide Werte verbinden?

Die Anwesenden schätzen sowohl die Gemeinschaft als auch die Heimat vor Ort. Intensive Erlebnisse mit der Kirche wurden aus noch kleineren Gruppen erzählt (Hauskreis, JG). Es gibt Trauer über unverbindliches Gemeindeleben und das Bedürfnis, intensives miteinander-Gemeinde-leben zu entwickeln. Die Größe (Hauskreis, einzelne Kirche, fusionierte Gemeinde, Kirchspiel) ist dafür manchmal gar nicht entscheidend.

Allerdings ist die unverbundene Arbeit in kleinen Orts-Einheiten für die Pfarrer an vielen Stellen unrationell und überfordernd.

## 5. Fragen zur Zielrichtung der Gemeindeberatung

5.1 Es gibt viel mehr gemeinsame Angebote im Kirchspiel als in der fusionierten Gemeinde Schönau-Dittersbach. Soll in der Gemeindeberatung die Suche nach Möglichkeiten zur Stärkung der Verbindung innerhalb der fusionierten Gemeinde fortgesetzt werden, oder soll gleich das **Zusammenwachsen im Kirchspiel** zum Thema werden?

5.2 Falls es um das Kirchspiel gehen soll – wer müsste aus den anderen Kirchspiel-Gemeinden an der Beratung teilnehmen? **Wollen die anderen Gemeinden** über mehr Gemeinsamkeit im Kirchspiel nachdenken?

5.3 Unabhängig vom ursprünglichen Beratungsthema ist die Frage wichtig geworden, was die Kirche (egal ob in den einzelnen Orten, in der fusionierten Gemeinde oder im Kirchspiel) für die Menschen attraktiver machen könnte – **wie mehr Menschen zur aktiven Mitarbeit bewegt werden können**. Soll die Gemeindeberatung sich diesem Thema stärker widmen und dafür das Fusionsthema in den Hintergrund rücken?

## 6. Nächste Termine

Freitag, 18.9., 18-21 Uhr in Dittersbach  
Sonnabend, 24.10.  
und 14.11., 10.30-15 Uhr